

National-Zeitung.

Abonnement f. Berlin: viertel. 1 Rth 20 Gr., für ganz Preußen 2 Rth 10 Gr.; für das übrige Deutschland 2 Rth 24 Gr.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen in Preußen, in Berlin d. Kreuzf. Poststr. 91. Inlegende die Postzeit 3 S.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: aus dem Herren- und Abgeordnetenhaus. Carlshöhe: städtische Schritte. Stuttgart: die Handwerkerbank. Österreichischer Kaiserstaat. Wien: Tagesbericht. Frankreich. Paris: die Neuburger Frage; Tagesbericht. Großherzogthum. London: die „Post“ über den Chinesen und die Expedition; die „Times“ über die chinesische Expedition; die Verbesserung Frankreichs. Italien. Rom: die Kaiserin den Papst. Rom: Ballspiel des Papstes. Palermo: Straßereise. Portugal. Lissabon: Eisenbahn-Konventionen. Türkei: aus den Donaupostämtern. Dänemark. Kopenhagen: die Ministeris; der Reichsrath. Mexiko: Mexiko: die Politik in Bezug auf China; aus Nicaragua und Havanna. Berliner Nachrichten. Provinzial-Zeitung.

Deutschland.

* Berlin, 23. April. Die 11. Kommission des Herrenhauses hat ihren Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung einer Zinsgarantie für die durch Ausgabe von 4½ pro. Prioritäts-Dobligationen zu beschaffende Vergrößerung des Anlage-Kapitals der Breslau-Posener Eisenbahn, erlassen und darin mit 11 gegen 0 Stimme die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs nach den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten beauftragt.

Die 20. Kommission des Abgeordnetenhauses hat den Gesetzentwurf, betreffend die durch den 24. Januar d. J. in Wien abgeschlossenen Münzvertrag bedingte Abänderung der bestehenden Münzverfassung, mit geringen Modifikationen einzelner Paragraphen angenommen und beschlossen, dem Hause zu empfehlen:

1) Dem zwischen den Regierungen der bei der allgemeinen Münz-Convention vom 30. Juli 1838 theilnehmenden Staaten einerseits und der Kaiserlich Österreichischen und Kaiserlich Preussischen Regierung andererseits am 24. Januar d. J. abgeschlossenen Münzverträge die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen; 2) den vorerwähnten Entwurf eines Gesetzes über das Münzwesen mit den von der Kommission vorgeschlagenen Abänderungen in den §§. 9, 14 und 19 anzunehmen.

Bei Beratung des beantragten Beschlusses am 1. erklärten die Herren Regierungs-Kommissionen, daß es, wie schon aus der Mittheilung des Vertrages selbst schon Separat-Artikeln ersehe, keinesweges in der Absicht der königlichen Staatsregierung gelegen habe, diesen Vertrag der verfassungsmäßigen Zustimmung, sowohl des Abgeordnetenhauses, als auch des Herrenhauses, zu ertheilen. Obwohl man von der Ansicht ausgegangen sei, daß zu diesem Zwecke die gewöhnliche Form genüge, so könne man doch auch Seitens der Regierung gegen den Vorschlag der Kommission, die Zustimmung zu dem Münzvertrage durch einen darauf gerichteten besonderen Beschluß des Hauses zu formulieren, nichts erinnern.

Dieselbe Kommission hat ihren Bericht über den Gesetzentwurf betreffend das Münzgesetz erlassen und empfiehlt denselben zu unveränderter Annahme.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde betreffend die Petitionen der hiesigen Tuchhändler, Kürschner und Genossen, sowie des Brandversicherer-Schmid zu Köln der Überlegung zur Tagesordnung beschloßen. Graf Schwerin kündigte eine Interpellation an, betreffend die Ausführung des Restriktions vom 15. Sept. v. J. wegen Uebernahme der Polizeianwaltschaft durch die Rittergutsbesitzer. Das Hähere im Morgenblatt.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses be- handelte die Debatte über das Gesetz wegen Erhöhung der Salzfiscen. Das Gesetz wurde vertheidigt von den Herren Graf v. Rittberg, Graf v. d. Erbsen (Kardorff), dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister, während sich die Herren Graf Henning, v. Waldow-Steinhilber, Graf Jegenstiel und Graf v. Meerfeldt gegen dasselbe ausgesprochen. Beim Schluß des Vortrags war die Debatte noch nicht geschlossen.

Carlshöhe, 20. April. Wie die „Vad. Landesztg.“ berichtet, wurde gestern in allen Kirchen des Großherzogthums zum ersten Male für die glückliche Niederkunft der Großherzogin Louise gebetet. Man erwartet dieselbe im Juli oder August.

Stuttgart, 19. April. Gestern versammelte sich ein großer Theil der Mitglieder der Handwerkerbank im Württemberg. Die Veranstaltung sollte, wie der Vorstand der Gesellschaft sich ausdrückte, eine unterhaltende sein; jedoch bezeich- nete derselbe diese Versammlungen für die Mitglieder als von großem Werth, indem sie Gelegenheit bieten, über das Wesen der Handwerkerbank sich zu verständigen und dieselben im Interesse des Handwerkerstandes darüber mehr Verbreitung zu verschaffen. Der Vorstand erwähnte des dermaligen Standes der Gesellschaft, wonach seit Januar d. J. die Mitgliederzahl sich von 214 auf 317 vermehrt und allein seit Januar die Summe von 17,000 fl. umgelegt wurde; ebenso liegen die monatlichen Beiträge der Mitglieder in diesem Jahr von 600 bis 13,000 fl. Dieser so erfreuliche Stand veranlaßt hierauf ein Mitglied, den Wunsch auszusprechen, es möchte sich der ge- samten Handwerkerbank diesem Institut zuwenden, und erwähnte mit allgemeinem Beifall, daß die so schönen Erfolge allein der so umsichtigen, geschäftstüchtigen und hingebenden Leitung der Leiter des Vereins zu verdanken seien. Im Ver- laufe erwähnte der Vorstand des für die Handwerker so nützlichen Gebrauchs ihrer Runden, ihre Rechnungen nur jährlich zu bezahlen, und sagte, da nun wohl der Handwerker durch diese Bank stets in den Stand gesetzt sei, Geld sich zu verschaffen, dasse aber immer spätestens nach einem halben Jahre wieder zurückbezahlt werden müsse, so werde es dringender ge- boten sein, dahin zu wirken, daß sich das Publikum ferner ange- wöhne, seine Rechnungen auch mindestens halbjährlich zu be- zahlen, und beantragt, die Gesellschaft solle den Wunsch be- auftragen, er möge diese Sache in Erwägung ziehen und in nächster Versammlung Bericht erstatten, damit abzuwarten, wie er- besse, im Verein mit dem Gewerbe, und andern Vereinen, Schritte geschehen können, um auch in dieser Beziehung dem Handwerker Vereinfachung zu verschaffen. (Schw. W.)

Österreichischer Kaiserstaat.

* Wien, 23. April. Die von einigen auswärtigen Blättern gebrachte Nachricht, daß die Reise des Kaiserspaars nach Ungarn am 10. Tage verschoben worden sei, ist unwichtig. Bis jetzt ist als der Tag der Abreise noch immer der 4. Mai festgesetzt und dürfte höchstens um wenige Tage verschoben wer-

den, falls die Witterung sich ungünstig ansetze. — Die bevor- stehende Abreise des k. k. Oberkanzlers von Petersburger Hofe, Graf Salentin Esterhazy, hat einige Tage hindurch unsere finanzielle Welt in Alarm gesetzt, indem man instinktmäßig der Entfernung des österreichischen Diplomaten aus der russischen Metropole tief reichende politische Motive unterlegen zu müssen glaubte. Obgleich von offizieller Seite durch die Reise des Kaisers nach Ungarn begründet, welche Gelegenheit Graf Esterhazy nicht vorbegehen lassen will, ohne persönlich, als einer der ersten Magnaten Ungarns, seinem Monarchen seine Entzignungen darzubringen, mag denn doch die Urlaubreise des Grafen nicht so ganz anjussamhängend mit der Politik, beziehungsweise dem Verhältnisse der beiden Kaiserhöfe sein. Die Haltung, welche das Petersburger Kabinett und mit ihm die russische Diplomatie an den italienischen Höfen gegen Österreich seit dem letzten Pariser Frieden und in noch prägnanterer Weise hervortretend seit den neuesten öster- reichisch-italienischen Differenz angenommen hat, konnte dem Wiener Hofe nur wenig Ursache und Veranlassung bieten, einer Annäherung, die mit der Zeit vielleicht auch sogar einer gänz- lichen Verschönerung Platz gemacht hätte, an den Petersburger Hof nachzutreten und beruhen die eine solche Annäherung behauptenden Mittheilungen auf Täuschung. — Die „Wiener Ztg.“ erklärt die (zum Theil auch in die „Nat.-Ztg.“ übergegangene) Mittheilung der „Allg. Ztg.“, als sei von dem einen der Wifflonprediger an der k. k. Theologischen Akademie, in einer der gehaltenen Missionspredigten der gegenwärtige Studienplan einer missbilligen Kritik unterzogen worden, nach den „genauen Erklärungen“ als „volle Un- wahrheit.“ Der Redner sprach in einer seiner Predigten aber, was von dem Lesen heinricher Klassiker, einer Beauptung aber, als mache dasselbe, wie es auch betrieben werden möge, die Schüler zu Heiden, ist von demselben nie ausgesprochen worden, sondern Alles, was gesprochen wurde, drehte sich um den richtigen Gehalten, daß eine von der christlichen losgerissene sogenannte klassische Bildung die Jugend nicht- wendig zu heidnischen Anschauungen bringen müsse. — Dem Berechnen nach ist es nunmehr entschieden, daß die karischen Eisenwerke zu Reichraming, Bieer, Höhenstein und Keiffing nicht verfallen, sondern, und zwar unter für den Staat sehr günstigen Bedingungen, einer Privatgesellschaft in Pacht gegeben werden. Die Gesellschaft zahlt einen jährlichen Pacht von 75,000 fl., und laßt fernerdem dem Acker jährlich für 100,000 fl. Pflaster (Koblen) an. Die Eisenwerke von Reichraming sollen von der Janetscher Privatgesellschaft über- nommen werden, welche ebenfalls ein Privatverein war, jetzt aber, nachdem der Staat die meisten Anteile an sich gebracht hat, ebenfalls für karisch gelten kann.

Frankreich.

Paris, 21. April. Die Neuburger Konferenz ist zu- nächst vertagt und es läßt sich noch nicht bestimmen, wann sie wieder zusammentritt wird. — Fürst Danilo wird Donnerstag oder Freitag aus Warschau bei Kaiser Nikolaus und sich abzuwaschen über Wien in seine Heimat zurückgeben. Daß der Fürst Wien besucht, ist bezeichnend genug; es zeigt das, daß Frankreich auf die Allianz mit Montenegro nicht einge- gangen ist. Man liest in den Zeitungen, der Fürst habe seinem Senate angetragen, den Montenegro zu sagen, sie sollten ihn mit Fremdenbeziehungen empfangen, falls sie ihn, auf der albanischen Straße zurückzuführen, sich, daß dagegen aller Kund- gebungen enthalten, falls er über Cattaro zurückkehre. Es wird nun abzuwarten sein, ob Graf Buol etwa ein Mittel weiß, da- mit der Fürst auf der albanischen Straße als Triumphtor in Cetinje eintreten könne. — Der ungarische General Kherwin geht von hier nach Posen, von dort nach Belgien, Deutschland und der Schweiz, und kehrt dann durch Italien nach Tunis zurück, wo ihn das Fortesche des Kriegsministeriums erwartet. — Der heutige Jollanews in „Moniteur“ enthält u. A. einige lehrreiche Ziffern in Bezug auf die Gold- und Silber-Ausfuhr. In den drei ersten Monaten des laufenden Jahres sind näm- lich eingeführt worden: Silber 1,072,066 Hectogramme, Gold 505,324 Hectogr.; dagegen wurden ausgeführt 6,069,304 Hectogr. Silber und 90,031 Hectogr. Gold. 1 Hectogramm Silber hat etwa den Werth von 20 Fr., somit würde die Aus- fuhr dieses Metalls im abgelaufenen Quartal 121,760,080 Fr. betragen. Im 1. Quartal 1856 wurden an Silber einge- führt 1,905,340 Hectogr. (833,274 Hectogr. mehr als 1855) und ausgeführt 2,087,960 Hectogr. (4,001,344 weniger als 1856).

Paris, 21. April. Wie ich bereits gemeldet, hatten sowohl Graf Haysfeld als Dr. Kern der Konferenz erklärt, den ihnen vorgelegten Vertragentwurf zuerst ihren Regierungen unterbreiten zu müssen. Der schweizerische Bevollmächtigte hat sich nun entschlossen, sich persönlich nach Bern zu begeben, dort dem Bundesrathe Bericht über die Schlichte abzugeben und allen seinen Einflüssen auszubieten, um den Bundesrat zu An- nahme des von den vier Mächten ausgearbeiteten und em- pfohlenen Abkommens zu bewegen. Den Text dieses Entwurfes zu veröffentlichen, ist aus bekannten Gründen noch nicht thun- lich, und glaube ich versichern zu dürfen, daß die früher von mir mitgetheilten Einzelheiten vollständig richtig waren. Es ist in den letzten Tagen das ursprüngliche Projekt noch in einigen Punkten emöglicht worden. Die Schweiz verpflichtet sich allein zur Zahlung einer Summe von einer Million, allein ohne daß diese Zahlung ausdrücklich als eine Entschädigung für die preussische Verletzung auf die Souveränitäts- rechte bezeichnet wird. Auch die Schwierigkeit in Abicht des Titels ist durch eine geschickte Redaction gehoben, so daß den preussischen Ansprüchen auf eine Weise genügt sein kann, mit der die Schweiz vernünftigerweise ebenfalls zufrieden sein kann. Dr. Kern wurde heute Nachmittag noch in einer längeren Audienz vom Kaiser empfangen, und soviel ich höre, verläßt er Paris mit der Überzeugung, ein für die Schweiz ehrenhaftes und annehmbares Resultat erreicht zu haben. Graf Haysfeld hat heute einen Courier mit dem Berichte über die gestrige Sitzung nach Berlin geschickt; man glaubt, daß bis zum 29. sowohl eine Rückantwort von Berlin als von Bern hier ein- treffen, und daß also der Monat nicht eben weit, ohne diese die Diplomatie so lange beschäftigende Frage beendet zu sehen.

Paris, 21. April. Der Ausgleichsentwurf der Konferenz entspricht in zwei von der Schweiz beanstandeten Punkten deren Wünschen; es ist die Forderung, daß binnen 6 Monaten jede Revision der Neuburger Verfassung unter- breiten soll, ganz fallen gelassen, und auch die verlangte An- schiedung der Reichsgüter vom Staatsvermögen entweder be- freit oder in eine wesentlich verschiedene Form gebracht worden; in zwei anderen Punkten, nämlich bezüglich des Titels und der Entschädigung, wurden die preussischen

Vorschläge als grundtätiglich berechtigt anerkannt, und es trat in Hinblick auf die letztere nur eine Fragestellung der Ziffer ein. — Wie der „Moniteur“ meldet, verweilt der Bes- schlaghaber der englischen Truppen in China, General Ash- burnham, 3 Tage in Peking und schiffte sich von da am 15. nach Alexandria ein. Nach dem „Pags“ wird das englische Expeditionskorps für China aus einer Division bestehen, die aus zwei Brigaden, jede drei Regimenter stark, zusammengesetzt sein wird. Außerdem werden demselben noch 2 Bataillone Ma- rine-Artillerie, jedes 1000 Mann stark, 4 Compagnien Ma- rine-Artillerie und eine Compagnie Genie-Soldaten beigegeben werden, so daß die Gesamtanzahl aus 15,000 Mann bestehen wird. Die „Paris“ widerspricht der Nachricht, daß Portugal sich an der Expedition gegen China zu beteiligen beabsichtigt. — Der „Nord“ will wissen, General Ergon habe die Wifflon gehabt, dem Kaiser Napoleon das Schutzbüchlein über das birm anische Reich anzubieten; dafür sollte an Frankreich ein Hafen und ein Gebiet von 8 Quadratkilometern abgetreten werden. Der Kaiser habe aus Rücksicht auf England nicht hierauf eingehen wollen. Uebrigens habe der General 1500 französische Artilleristen an- genommen; sie erhalten angeblich 200 Fr. bei ihrer Ankunft in Mexiko, 300 zu See und 2000 Fr., so wie sie den Boden des birm anischen Reichs betreten, nebst dem Viehstocken beträchtlicher Posten in diesem Lande. — Der türkische Gesandte machte gegen den Fürsten Danilo seinen Gesandtschafts- diese Zusammenkunft dauerte wie die erste mehrere Stunden.

Am Sonntag Mittag fand in der kaiserlichen Kapelle in den Tuilerien die Widestellung des Kardinals Morlot, Er- bischofs von Paris statt. Das Cerimonell war das übliche, aber, wie der „Ami de la Religion“ meldet, ereignete sich nach der Widestellung ein ungewöhnlicher Vorfall von großer Wir- tung auf die Anwesenden. Der Kaiser warf sich nämlich vor dem Kardinal auf die Knie und bat ihn um seinen ersten Segen. Nachdem der Kardinal Morlot diesem Wunsch nach- gekommen, ward er in die Gemächer der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen geführt, denen er gleichfalls seinen Segen gab. Die feierliche Inthronisation des Erbischofs wird am Sonntagabend stattfinden. Am demselben Tage Morgens wird er in der Kapelle der Anstalt des Pallium aus den Hän- den des Mgr. Sacconi empfangen. — Gestern war großes Diner bei dem Prinzen Jerome, zu dem außer mehreren anderen Diplomaten auch Dr. Kern geladen war. — Die Be- richts an Tolon um neuen Wägers über den dortigen Empfang des Großfürsten Konstantin. Schämliche französische Kriegs- schiffe kamen, so wie der Großfürst mit dem russischen Gesand- ten an ihnen vorbeiführ, je nach einander 21 Salutschüsse; dann folgte eine allgemeine Begrüßungsalve und darauf die Widestellung der Mannschaften. Besetzte Dampf, mit zahlreichen Fremden besetzt, folgte der kaiserlichen Flotte. Um 4 Uhr landete der Großfürst am Arsenal, wo er von den Marine-, Civil- und Municipalbehörden empfangen wurde, darunter der General, der Befehl des Bar-Departements, und der Admiral Trehouard, die ihn mit einigen Worten be- willkommneten. Nach seines Landung anfertigte der Prinz den Wunsch, an der Fronte der zu seinem Empfang anwesenden Truppen vorüberzugehen. Eine ungeschickte Menschenmenge war versammelt. Auch General Trehouard, der von Paris dem Prinzen entgegengefahren war, erfuhr große Unannehmlichkeit. In dem Heste, welches am Abende des 4. Mai im Pariser Stadt- hause zu Ehren des Großfürsten gegeben wird, sollen Kassen in Masse zugegen und deshalb die Anzahl der anderen Ein- geladenen auf 1200 beschränkt werden.

Der Gesetzentwurf über die Veränderung der Statuten der Bank ist bereits dem Staatsrathe vorgelegt worden, dem jetzt bekanntlich auch ein Gesetzentwurf über die transatlantischen Pabelboote vorliegt, in welchem die vier Plätze Nantes, Mar- seille, Havre und Bordeaux besonders begünstigt werden. Am Sonnabend hielt Marquis Ravalette eine lange Rede im Se- nate, um die Universalien-Pension zu Gunsten aller Wifflon- glieder des Ordens in Anspruch zu nehmen. Die Rede hatte einen sehr großen Erfolg, und ist die betreffende Wifflon- schrift zur Berücksichtigung an den Minister gelangt worden. — Der Kriegsminister hat angeordnet, daß über die jezeitweilig be- urtheilten Wifflon, sowie über die in der Heimat geliebten Leute, welche eine eigentliche Reserve bilden, jährlich eine Ver- stückung abgehalten werde. Die erste für 1857 soll im Haupt- rath jedes Kantons an dem Tage stattfinden, wo der Revision- rath das Reutinger der Klasse 1856 auswählt. Alle der Wifflon- gung unterworfenen und im Kantone anwesenden Leute haben sich ein- zufinden, selbst wenn sie einem andern Departement angehören. — Gestern hielt die Pariser Gesellschaft der russischen Eisenbahnen eine lange Sitzung, um die zur definitiven In- stallation der verschiedenen Beamten nöthigen Beschlüsse zu fassen. Ein Theil dieser Beamten wird bereits morgen nach Petersburg abreisen. Herr Carl Collignon geht ebenfalls morgen von hier nach Petersburg ab. Derselbe ist bekanntlich Chef- Ingenieur der russischen Wifflon; er ist der Erbauer der französischen Wifflon (Straßburg) und des Kanals, der die Rarne mit dem Rheine verbindet.

In dem Jahresbericht, welchen der französische Justizminister dem Kaiser über die Civil- und Handelsrechtspflege im Jahre 1856 erstattet und welcher so eben durch den „Moniteur“ veröffentlicht worden ist, wird unter anderem eine kurze Statistik der Wifflon- dungen in Frankreich gegeben. Die Klagen auf Trennung von Tisch und Bett betrafen sich von 1777 bis 1856 auf durchschnittlich 1061 jährlich, 1851 auf 1191, 1852 auf 1177, 1853 auf 1192. Die An- nahme, welche aus diesen Zahlen erhellt, wird durch die Wirkung eines Ge- setzes vom 22. Jan. 1851, die Rechtsveränderung hervorgerufen. Von 1853 ab ist eine Abnahme jener Anzahl ersichtlich. Diefelbe be- trug im folgenden Jahre nur 1081 und 1856 nur 1073. Von dieser Gesamtanzahl wurde in 1430 Fällen die Klage von der Frau ausgeht, in 109 Fällen von Seiten des Mannes. In 38 Fällen bildete der Mann die verlassene Ehegatten zu entzerrenden Strafen das Fundament der Klage, in 92 Fällen die Frau, in 106 Fällen die Frau des Mannes, in 1338 Fällen die Wifflon- dungen und schwere Verbrechen. In 1165 Fällen wurde dem Antrage auf Trennung stattgegeben, in 186 Fällen derselbe als unzulässig verur- theilt. In 253 Fällen wurde entweder der Antrag noch vor ergan- genen Erkenntnis wegen Aufgebotes zurückgezogen, oder der Antrag über trat Requisition der Aiten wegen Wifflon einer der Parteien ein. Mit dieser Ueberzahl der demondos en separation et corps verbies des erwählten Wifflon sind demondos über die Klagen auf Tren- nung der ehelichen Gemeinschaft — demondos en separation de biens. Die Zahl dieser Klagen, welche die Sicherstellung des Ein- gebrachtens betreffen und demondos namentlich zur Zeit inoffizielle Klagen sich zu wehren pflegen, betraffte die Anzahl der Klagen auf Trennung der Ehe fast um das Dreifache. Sie betrug von 1846 bis 1850 im Durchschnitt 6412 jährlich, 1851 bis 1856 nur 4496, im letz- ten Jahre 4466, wobei in 4303 Fällen dem Antrage stattgege- ben, in 97 Fällen derselbe verworfen wurde. Trotz der stetigen Ab- nahme, welche aus den vorerwähnten Zahlen ersichtlich ist, ist der Betrag dieser Klasse von Klagen noch immer größer als die Durch- schnittszahl der Jahre 1841 bis 1856, welche nur 4127 betrug. (Fr. Kerr.)